

16. August 2017

Interpellation 221 / Marianne Mettler, SP
eingereicht am 1. Juni 2017 – Wortlaut siehe Beilage

Eltern-Taxis gefährden die Sicherheit der Kinder

Marianne Mettler, SP, hat am 1. Juni 2017 mit 34 Mitunterzeichneten eine Interpellation mit der Überschrift „Eltern-Taxis gefährden die Sicherheit der Kinder“ eingereicht, in der sie zu fünf Fragen eine Antwort des Stadtrates erwartet.

Beantwortung

1. Vorkehrungen zur Unterbindung von Eltern-Taxis

Eltern-Taxis sind immer wieder Thema, auch an den Schulen der Stadt Wil. Eltern-Taxis stellen mögliche Gefährdungen von anderen Kindern, aber auch von erwachsenen Fussgängerinnen und Fussgängern sowie weiteren Verkehrsteilnehmenden dar. Deshalb wird aus Sicherheitsgründen aber auch aus entwicklungspsychologischer und gesundheitsfördernder Sicht von Seiten der Schule immer wieder darauf aufmerksam gemacht, dass die Kinder ihren Schulweg zu Fuss zurücklegen sollen. Dies hat den Vorteil, dass die Schülerinnen und Schüler wichtige Lernerfahrungen ausserhalb des Eltern- und Schulhauses machen können. Die Kinder treffen sich auf dem Schulweg, bilden Freundschaften, pflegen einen sozialen Austausch und lernen zudem auch Verantwortung für sich selber und „Gspänli“ zu übernehmen. Ein zu Fuss zurückgelegter Schulweg fördert sowohl die regelmässige Bewegung und die körperliche Fitness, trägt aber auch einen Teil zur Wissensbildung in den Bereichen Natur, Wahrnehmung der Jahreszeiten, usw. bei.

Während der vergangenen Jahre wurden durch die Stadt Wil verschiedene Bemühungen zur Vermeidung von Eltern-Taxis unternommen. Beispielsweise erfolgten Plakataktionen in den Schuleinheiten und in den Newslettern der Schuleinheiten sowie im Magazin „Schule aktuell“ des Departementes Bildung und Sport wurden Artikel und Hinweise zur Sensibilisierung veröffentlicht. Das Thema wurde an Elternabenden systematisch erörtert und entsprechende Flyer wie zum Beispiel „Zu Fuss zur Schule“ oder „10 goldene Regeln für den Schulweg“ an die Eltern abgegeben. Schulleitungen und Lehrpersonen haben Eltern, welche ihre Kinder mit dem Auto zur Schule fahren, direkt vor Ort angesprochen aber auch von Eltern zu anderen Eltern wurden Gespräche geführt. Mit der Teilnahme an der Aktion „walk-to-school“ wurde das ebenfalls Thema aufgegriffen und auf den Sinn des Schulweges hingewiesen. Letztendlich war auch die Definition von Drop-Off-Zonen eine Massnahme, um zumindest die Gefährdung vor Ort zu minimieren.

Es muss – dies auch im Vergleich mit anderen Gemeinden – festgestellt werden, dass es für die Verminderung oder die Eliminierung von Eltern-Taxis leider kein Patentrezept gibt. Durch regelmässige Sensibilisierung mit unterschiedlichsten Instrumenten sowie mit konkretem Ansprechen von Eltern wird an den Schulen der Stadt Wil weiterhin daraufhin gearbeitet, möglichst viele Eltern von der Bedeutung des Schulweges zu überzeugen.

2. Zusammenarbeit mit der Polizei

Im Weiteren leistet auch die Polizei immer wieder aktiv Beiträge, um Eltern-Taxis entgegenzuwirken. Die Kantonspolizei führt innerhalb der Polizeistation Wil die Stadtpolizeigruppe. Die Stadtpolizeigruppe nimmt schwer gewichtig die gemeindepolizeilichen Aufgaben in der Stadt Wil wahr.

Jeweils bei Schuljahresbeginn im August erhöht die Polizei ihre Präsenz an den neuralgischen Punkten der Schulwege wie Strassenübergänge oder Schulhauszufahrten. Zudem werden ganz speziell die Schulwege der Kindergartenkinder beobachtet. Auch wird in der Nähe von Kindergärten und Primarschulhäusern aufklärend auf Eltern zugegangen und diese werden auch auf die Gefahren von Eltern-Taxis hingewiesen. Ebenfalls bei Schuljahresbeginn löst das Bundesamt für Unfallverhütung eine Plakatkampagne zum Thema „Schuljahresbeginn-Schulwegsicherheit“ aus. Die entsprechenden Plakate „Achtung Schuljahresbeginn“ oder „Rad steht, Kind geht“ sind auch an verschiedenen Orten in der Stadt Wil angebracht.

Dank der Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei und in den Unterrichtseinheiten mit den Verkehrsinstruktorinnen und -instruktoren werden die Kinder auf der Primarstufe über das richtige Verhalten im Strassenverkehr instruiert. Diese besonderen Unterrichtsstunden haben Tradition und werden bereits bei Schuleintritt in den Kindergarten flächendeckend für alle Kindergartenabteilungen organisiert.

Auf Anregung der Schulen, in einigen Fällen sogar von Anwohnenden, wurde gegenüber der Polizei auf verschiedene spezifische Gefahrensituationen hingewiesen. Es musste beobachtet werden, dass Eltern-Taxis auf Fussgängerstreifen anhielten oder auf privaten Grundstücken, um die Kinder aus- oder einsteigen zu lassen. Bei derartigen Feststellungen wird die Stadtpolizei beauftragt, die Situation zu beobachten und fehlbare Autofahrerinnen und Autofahrer aufzuklären oder Massnahmen anzuordnen. Das Verhalten ist hingegen in den wenigsten Fällen strafrechtlich relevant. Klare Verkehrsregelübertretungen wie insbesondere das Warten auf dem Trottoir oder beim Fussgängerstreifen im Bereich der gelben Markierung oder das Nichtsichern von Kindern werden mit Bussen geahndet.

3. Plakatkampagne

Eine Plakatkampagne kann ein Instrument für die Sensibilisierung der Eltern sein. Bis anhin wurde diese zusätzliche Variante zu den bereits erwähnten Plakataktionen in der Stadt Wil nicht gewählt. Der Stadtrat wird diese Anregung prüfen und über das Budget einen allfälligen Betrag beim Stadtparlament beantragen.

4. Amtliches Fahrverbot vor den Schulen und Kindergärten

In der Vergangenheit haben die Stadt Wil und die Kantonspolizei auch das Anbringen von Fahrverboten geprüft. Das Aussprechen von Fahrverboten ist zumeist aufgrund der Durchfahrtsrechte schwierig zu realisieren. Erfahrungen in anderen Gemeinden zeigen, dass sich dadurch das Problem der Eltern-Taxis nicht einfach verbessert.

Kinder werden weiterhin mit dem Auto zur Schule chauffiert, das Aus- und Einsteigen verlagert sich an die Grenze der Fahr- oder Halteverbotszonen. Der Stadtrat möchte dennoch einen Pilot mit einem Halteverbot in einem ausgewählten Schulhaus prüfen.

5. Organisation eines Pedibus

Eltern begleiten bereits heute immer wieder Kinder zu Fuss auf dem Weg zur Schule. Dies insbesondere im Kindergarten. Eltern schliessen sich zusammen und sprechen sich ab. Die Organisation von Pedibussen wurde beispielsweise auch im Zusammenhang mit der Erstellung des Schulwegkonzeptes in Zusammenarbeit mit ELWiS thematisiert und jedoch dann auf eine weitere Bearbeitung verzichtet. Der Aufwand für die Organisation von Pedibussen ist gross und die konsequente, verbindliche Führung mit den Eltern über eine längere Zeit sehr anspruchsvoll. Aufgrund von Erfahrungen ist bekannt, dass Pedibusse durch die Schule oder die Elternforen ange-regt werden können, diese für eine erfolgreiche Umsetzung aber auf eine grosse Eigeninitiative der Eltern angewiesen sind.

Abschliessend kann festgestellt werden, dass die verschiedenen getroffenen Aktivitäten und Massnahmen dazu führen, Eltern-Taxis zu einem gewissen Zeitpunkt zu reduzieren. Es gibt Eltern, welche sich den Bring- und Ab-holservice für ihre Kinder aus verschiedenen Gründen nicht nehmen lassen. Sie beurteilen den Schulweg als zu unsicher und gefährlich, obwohl die Stadt ein Konzept zur Schulwegsicherheit realisiert hat (Anmerkung: für das ehemalige Stadtgebiet vorhanden, für das ehemalige Gemeindegebiet Bronschhofen geplant) und regelmässig Verbesserungen geprüft und vorgenommen werden. Teilweise verbinden die Eltern ihren Arbeitsweg mit dem Schulweg der Kinder und verschiedene Eltern möchten den Kindern einfach den angenehmen Service bieten, damit diese nicht laufen müssen. Diese Eltern sind mit den verschiedensten Hinweisen nicht von einem Verzicht auf das Eltern-Taxi zu überzeugen. Bei diesen muss festgestellt werden, dass sich nach der Durchführung einer Aktion betreffend Verzicht auf das Eltern-Taxi die bisherige Verhaltensweise wieder einschleicht.

Die Sensibilisierung und Aufklärung von Eltern und Kinder betreffend Eltern-Taxis bleibt eine Daueraufgabe von Schule, Elternforen, Polizei und weiteren Beteiligten.

Stadt Wil



Susanne Hartmann
Stadtpräsidentin



Hansjörg Baumberger
Stadtschreiber